



JETZT.
Zukunft.

CDU  CSU

*DIE TRANSATLANTISCHE
PARTNERSCHAFT ALS GARANT
UNSERER SICHERHEIT UND FREIHEIT
BEWAHREN UND AUSBAUEN*

Klausur des Vorstands der
CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag

2. September 2020

Partnerschaft im Stresstest

Die transatlantischen Beziehungen unterliegen mehr denn je einem Stresstest. Der zunehmende Rückzug der USA aus ihrer Rolle als Wahrer und Verteidiger der regelbasierten internationalen Ordnung und die teils harsche Kritik des amtierenden US-Präsidenten an seinen Verbündeten, allen voran Deutschland, sorgt diesseits des Atlantiks für Irritationen. Dabei trägt die liberale Weltordnung mit ihren seit 1945 geschaffenen Institutionen wie vor allem den Vereinten Nationen, dem Internationalen Währungsfonds, der Weltbank und der Welthandelsorganisation von Beginn an die Handschrift der USA. Es zeigt sich leider eine zunehmende Entfremdung der deutschen Bevölkerung von den USA. Dadurch fühlen sich auch in Deutschland einige ermutigt, einen populistischen Antiamerikanismus und eine Abkehr von der transatlantischen Partnerschaft zu propagieren.

Deswegen ist es für die CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag jetzt besonders wichtig, sich zur transatlantischen Partnerschaft zu bekennen und sich für sie mit aller Kraft zu engagieren – und dies nicht nur mit Worten. Denn eine funktionierende Partnerschaft mit den USA und Kanada ist existenziell für unser Land. Sie ist seit über 70 Jahren eine Erfolgsgeschichte zu beiderseitigem Nutzen. Wir brauchen sie, um auch die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Was wir der Partnerschaft verdanken

Wir wissen, was wir historisch dieser Partnerschaft zu verdanken haben: Die Entwicklung der Bundesrepublik in Frieden, Freiheit und Wohlstand. Es waren die USA, die an vorderster Front dazu beigetragen haben, Deutschland vom verbrecherischen Regime der Nationalsozialisten zu befreien. Und sie waren es, die früh nach dem Krieg die Hand ausgestreckt haben, um Deutschland in die Familie demokratischer Staaten zu führen. Sie haben den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Westens unseres Landes initiiert, den Schutz der Bundesrepublik und Europas gewährleistet und nicht zuletzt die Wiedervereinigung vorbehaltlos und maßgeblich unterstützt.

Heute sind wir gemeinsam über den Atlantik hinweg so eng, so tiefgehend und vielfältig verwoben wie sonst niemand in der Welt. Das Volumen und die Bedeutung des Wirtschaftsaustausches sucht seinesgleichen ebenso wie der Wissenschaftsaustausch. Und nicht zuletzt bestehen Millionen familiärer Verbindungen, die das enge Band der transatlantischen Freundschaft knüpfen und erhalten. In der Sicherheits- und Verteidigungspolitik schließlich gibt es

kein engeres und erfolgreiches Bündnis als die NATO. Für Deutschland ist der fortbestehende konventionelle wie nukleare Schutz durch die USA existenziell und unverzichtbar angesichts eines immer dynamischer werdenden Umbruchs in der Welt.

Die veränderte transatlantische Realität

Doch die USA überdenken angesichts der Herausforderung durch ein aufsteigendes China ihr internationales Engagement – nicht zuletzt auch innerhalb der transatlantischen Partnerschaft. Sie sind nicht mehr bereit, sich in gleichem Maße in Europa und seiner Peripherie zu engagieren wie in der Vergangenheit. Die USA fordern Deutschland und Europa seit Jahrzehnten auf, mehr an ihrer Seite für Stabilität, Frieden und Freiheit weltweit zu tun. Doch Europa, das im globalen Handel und der internationalen Entwicklungszusammenarbeit ein Schwergewicht ist, agiert außen- und sicherheitspolitisch noch zu verhalten. Daraus resultieren die in weiten Teilen berechnete Enttäuschung und die Kritik der USA an Europa und Deutschland – unabhängig von der jeweiligen Administration. Deshalb treten wir für eine stärkere Rolle Europas in der Außen- und Sicherheitspolitik ein.

Deutschland und Europa leisten signifikante Beiträge zu einer friedlichen und freiheitlichen internationalen Ordnung. Wir gestalten diese Ordnung engagiert mit, können sie aber nicht eigenständig garantieren. Dafür brauchen wir eine intakte transatlantische Partnerschaft und eine starke NATO mit einer wirkungsvollen und glaubwürdigen Sicherheitsgarantie für alle Mitgliedsstaaten. Das heißt auch, dass die Vereinigten Staaten auch im eigenen Interesse eine europäische Macht bleiben müssen.

Was zu tun ist

Die transatlantische Partnerschaft ist und bleibt unverzichtbar. Nur wenn wir sie wahren, werden wir unsere Interessen erfolgreich vertreten können: Sicherheit und Stabilität in Europa und unserer Nachbarschaft, eine regelbasierte und berechenbare internationale Ordnung, freie und faire globale Handelsbeziehungen, Fortschritt und Innovationen, die den Werten unserer Demokratien entsprechen. Das erfordert auch unsere klare politische Bereitschaft, zu dieser Partnerschaft verlässlich beizutragen.

Wollen wir ein Partner auf Augenhöhe sein, so müssen wir handeln:

Wir müssen den Wert, den Nutzen und die Bedeutung der transatlantischen Partnerschaft mehr leben, für sie werben und an ihr arbeiten. Deshalb wollen wir die Brücke über den Atlantik wieder stärken. Wir wollen den Austausch der Parlamente, der Streitkräfte, des Militärs, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft intensivieren und massiv ausbauen. Wir wollen, dass insbesondere junge Menschen sich über den Atlantik hinweg kennen- und verstehen lernen. Dafür wollen wir ein deutsch-amerikanisches Jugendwerk einrichten und das erfolgreiche Jugendaustauschprogramm des Bundestages (Parlamentarisches Patenschaftsprogramm) verdoppeln. Wir wollen den 6. Oktober, an dem 1683 die ersten deutschen Auswanderer in den USA landeten und Germantown gründeten, zum Tag der deutsch-amerikanischen Freundschaft machen.

Wir wollen als transatlantische Partner gemeinsam weiterhin mit aller Kraft die NATO stärken. Wir wollen den bereits angestoßenen Reflexionsprozess nutzen, um die NATO als Herz der transatlantischen Beziehungen zu stärken und das Bündnis auf die neuen strategischen, militärischen und technologischen Herausforderungen vorbereiten. Angesichts der vielen Bedrohungen und Krisen weltweit müssen wir gemeinsam die Fähigkeiten, Strukturen und Handlungsmöglichkeiten der NATO verbessern.

Gemeinsame Sicherheitsverantwortung bedeutet auch, unterschiedliche Einschätzungen zu sicherheitsrelevanten Aspekten auszutauschen, zu diskutieren und gegebenenfalls zu akzeptieren. Zuerst aber müssen Politiker diesseits und jenseits des Atlantiks es unterlassen, den Wert, die Stärke und die Geschlossenheit der NATO in Frage zu stellen. Es schadet dem Ansehen und der Geschlossenheit der NATO, wenn sich NATO-Partner untereinander mit Handelssanktionen bedrohen. Ebenso verbietet sich der Einsatz unilateraler Sanktionen mit Wirkung auf Drittparteien gegen verbündete Staaten oder private und öffentliche Unternehmen.

Es braucht mehr Bemühungen der europäischen Mitgliedstaaten, den europäischen Pfeiler der NATO zu stärken. Wir müssen transatlantisch bleiben und dafür europäischer werden. Denn nur wenn die NATO auf zwei vergleichbar starken Pfeilern steht, ist sie fit für die Zukunft. Für Deutschland wie seine europäischen Bündnispartner heißt das: Wir müssen mehr in Verteidigung investieren, mehr eigene militärische Fähigkeiten aufbauen und die Kooperation der Streitkräfte energisch und kreativ vorantreiben. Deutschland kann für

diesen Weg nur glaubwürdig werben und Mitstreiter gewinnen, wenn es Vorbild ist und entschlossen vorangeht. Wir bekennen uns deshalb klar zum 2-Prozent-Ziel der NATO, wie von verschiedenen Bundesregierungen verbindlich zugesagt, wollen unsere Bundeswehr bedarfsgerecht ausstatten und unsere Zusage erfüllen, auch künftig 10 Prozent der Fähigkeiten des Bündnisses zu stellen. Dafür wollen wir mutig und beharrlich weiter in der Öffentlichkeit werben.

Wir wollen Europa weltpolitikfähig machen. Europa muss mehr Verantwortung schultern und mehr Lasten teilen. Dafür müssen wir in der Formulierung der Außen- und Sicherheitspolitik in der EU endlich entschlossen- und durchsetzungsfähiger werden (Stichworte lauten: Abstimmungen mit qualifizierter Mehrheit und ein möglicher Europäischer Sicherheitsrat). Wir wollen die Streitkräfte in Europa besser und effizienter machen, indem wir bestehende oder neue strategisch relevante PESCO-Projekte engagiert vorantreiben.

Zugleich muss jedem klar sein, dass Europa auch weiterhin des Schutzes der USA bedarf. Europa kann nicht allein die strategischen Risiken, die bestehen, ausreichend abwehren oder moderieren. Wir Europäer müssen die enge Verzahnung mit den Streitkräften der USA wahren und vertiefen. Deswegen bleibt es für uns von höchstem Interesse, dass weiterhin US-Truppen in Europa und Deutschland in strategisch relevanter Fähigkeit und Umfang stationiert sind. Nicht zuletzt wegen unserer eigenen Sicherheit halten wir auch weiterhin an der nuklearen Teilhabe Deutschlands fest und werden dafür sorgen, dass diese Zusage auch durch moderne Fähigkeiten künftig gesichert bleibt. Es muss eine Selbstverständlichkeit bleiben, dass wir Ausrüstung für unsere Streitkräfte auch in den USA beschaffen, so wie wir den USA Ausrüstung liefern und immer bemüht sind, gemeinsam Rüstungsprojekte zu initiieren.

Gleichzeitig müssen wir gemeinsam mit den USA die Instrumente zur Nicht-Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und Trägersystemen (Non-proliferationsregime) stärken und neuen Schwung in die Abrüstungspolitik bringen.

Der Aufstieg Chinas und die aggressive Machtpolitik und militärische Aufrüstung Russlands fordern die transatlantische Partnerschaft ganz besonders. Eine Äquidistanz Deutschlands zu China bzw. Russland und den USA darf es nicht geben. Das verlangt mehr transatlantische Abstimmung über Fragen und Regionen, die bisher nicht im deutschen wie europäischen Fokus lagen. Konkret geht es vor allem um die Diskussion einer gemeinsamen transatlantischen Strategie im Umgang mit China. Grundsätzlich müssen wir gemeinsam enger

mit interessierten Partnern weltweit kooperieren, die unsere Werte und Interessen teilen.

Kern aller unsere Bemühungen muss die Überzeugung sein, dass die transatlantische Partnerschaft eine Schicksalsgemeinschaft zu beiderseitigem Nutzen und elementar für den Frieden in Europa ist. Wir brauchen einander, wir wollen nicht ohne einander. Denn nur so bleibt unsere Zukunft gesichert.